

„Die deutschen Gäste ins Elsass zurückholen“

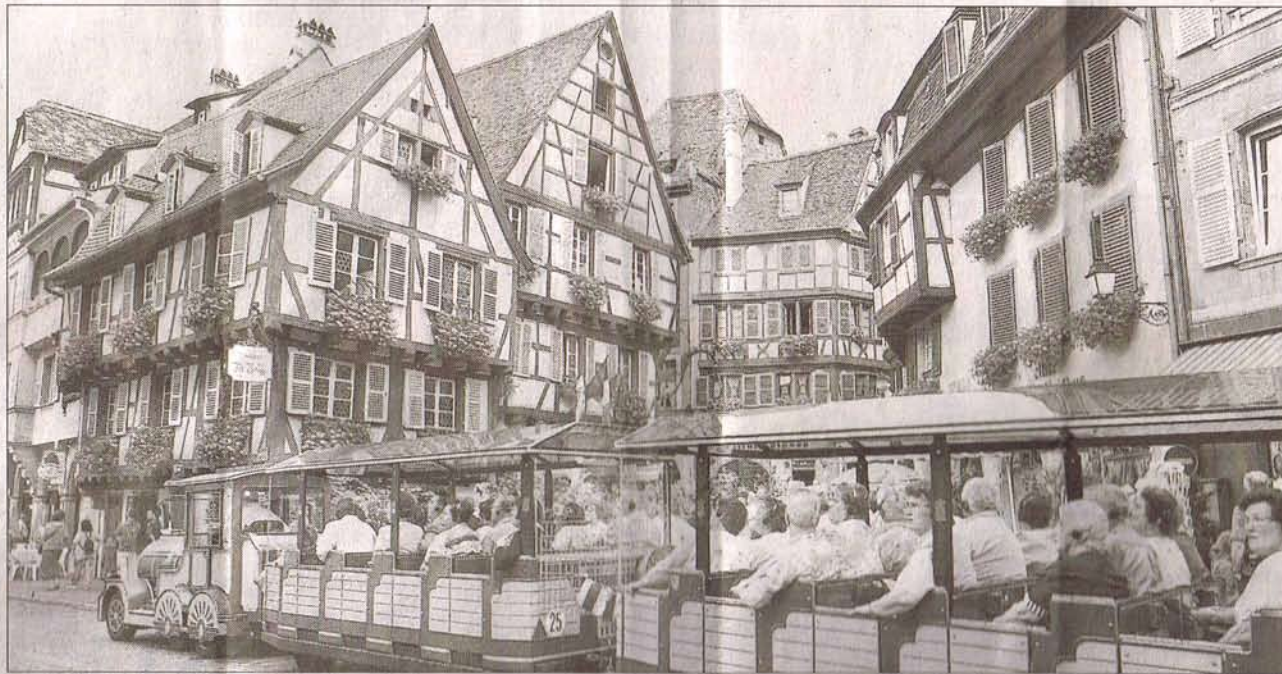
Heute kommen nur noch halb so viel Touristen in die Nachbarregion wie vor 20 Jahren / Verweildauer liegt im Schwarzwald deutlich höher als im Elsass

VON UNSERER KORRESPONDENTIN
BÄRBEL NÜCKLES

KAYSERSBERG. Der Tourismus im Elsass wandelt sich. Immer mehr Gäste buchen nicht mehr langfristig vor, sondern sie reisen immer öfter kurzfristig an, was die Gastgeber vor Herausforderungen stellt. Und immer mehr Gäste bleiben nicht mehr so lange wie früher: Das macht den Tourismus-Managern ebenso Sorgen wie die sinkende Zahl der Gäste aus Deutschland. Doch sie klagen noch immer auf hohem Niveau.

„You'll be happy“, ruft Christiane Keller Herrn Karlsson am Telefon zu. Herr Karlsson fährt gerade über die Autobahn bei Saarbrücken und schon am Abend wird er im Elsass eintreffen. Dort wartet ein touristisches Rundumsorglos-Paket auf ihn. Denn nach drei, vier Telefonaten hat die Hotelchefin Christiane Keller für den schwedischen Gast nicht nur in ihrem eigenen, fast ausgebuchten Haus „Les Remparts“ in Kaysersberg, sondern auch in einem weiteren Hotel im Tal ein Zimmer reserviert, dazu für den Weinliebhaber gleich drei Weinproben. Der Gast aus dem hohen Norden wird im Elsass also zwei erlebnisreiche Tage verbringen.

Die Landschaft des Elsass und seine Gastronomie locken wie eh und je. Aber die Aufenthalte der Gäste werden kürzer. In Kaysersberg selbst sind es 2,1 Tage im Durchschnitt, in der gesamten Region gerade mal 1,7. Die Weinstraße, das Straßburger Münster, die Burgen, der Rhein – das alles zieht auch das traditionell eher ältere, zahlungskräftige Publikum in die



Touristen-Attraktionen : Colmars historische Innenstadt; rechts: Hotelchefin Christiane Keller FOTOS: DPA/NÜCKLES

sen Zeiten des schnelllebigen Tourismus offenbar nur noch für den so genannten Zweit- oder Dritturlaub an.

Im Tal rund um Kaysersberg, Geburtsort Albert Schweitzers und eine der Hochburgen des typischen Elsass-Tourismus, fanden zehn Hoteliers mit Häusern unterschiedlichsten Profils ein Rezept gegen den Trend zum Häppchentourismus. Mit „Horizons d'Alsace“ vermarkten sie sich unabhängig von der regionalen Tourismusstruktur. Zum Beispiel über einen Schweizer Reiseveranstalter und eine dänische Agentur. Das Prinzip ist einfach:

Sehr individuell stellt „Horizons d'Alsace“ einen Rundwanderweg durch das Tal zusammen, in beliebiger Länge und beliebiger Abfolge. Der Gast übernachtet nach jeder der 15 bis 20 Kilometer-Etappen in einem der zehn Hotels. Morgens startet er mit Picknickpaket und Begleitbroschüre, und er findet bei seiner Ankunft im nächsten Haus schon das Gepäck vor.

„Die Gäste“, sagt Christiane Keller, übernachten vielleicht nur einmal in meinem Haus, bleiben dafür aber eine Woche im Tal. Der Verein wurde als beste elsässische Tourismusinitiative ausgezeichnet.

Buchten zunächst vielleicht 50 Leute den Kultur- und Wanderurlaub à la carte, so stieg die Zahl der Gäste in den vergangenen drei Jahren auf 450 pro Jahr. Inzwischen sind auch Tourismusprofis an anderen Ecken des Elsass auf die Erfolgsgeschichte aufmerksam geworden.

Heute buchen, morgen reisen: Der Wandel in der Tourismusbranche hat viele Gesichter. Deutsche Urlauber wählen deutlich seltener das Elsass zum Reiseziel als noch vor 20 Jahren. Damals machten sie 40 Prozent der Belegung aus, heute sind es nur noch 20. „Die Konkurrenz

kommt aus den billigeren Reiseländern Osteuropas“. Der technische Fortschritt tut sein Übriges: 80 Prozent der Buchungen erreichen die Hotelchefin per E-Mail. „Die Leute schicken die gleiche Anfrage an zehn Hotels und wählen aus, was ihnen am besten gefällt.“ Das verschärft den Wettbewerb und der Hotelier muss mehr Arbeitskraft investieren.

Die Verweildauer liegt im Schwarzwald deutlich höher

Ähnliche Probleme gibt es im Schwarzwald, der mit 18 Millionen Übernachtungen 2004 nur knapp unter den 20 Millionen Übernachtungen im Elsass liegt. Allerdings bleiben die Gäste mit durchschnittlich 3,2 Tagen deutlich länger im Schwarzwald. „Die Deutschen verbinden mit dem Elsass französische Fantasie und deutsche Ordnung“: Auf diese Überzeugung baut Christiane Keller. Ihr Haus steht auch im Katalog des deutschen Hotel-Verbundes „Flair“. Ein Versuch, die Deutschen ins Elsass zurückzuholen.

